

Bericht der Betriebskommission Alte Mühle Gams 2015

Patrik Birrer

Die Alte Mühle bot auch im Jahr 2015 ein gewohnt ansprechendes Programm und war daher wiederum sehr gut besucht. In zehn Veranstaltungen konnten über 550 Besucherinnen und Besucher begrüsst werden. Das Programm scheint nach wie vor breiten Anklang zu finden, sind doch erfreulicherweise immer wieder auch neue Gesichter im Kulturtreff zu sehen. Anlässlich der Vorstellung Ende Oktober konnte Frau Nadine Helbling aus Gams gar als 6000. Besucherin der Veranstaltungen der Alten Mühle beglückwünscht werden.



Wir danken dem Patronat Alte Mühle, der Gemeinde und allen Gönnern und Freunden sowie dem Verein Südkultur herzlich für ihre Unterstützung. Ihr grosszügiges Engagement macht unsere Arbeit im Team der Betriebskommission erst möglich. Der Betriebskommission mit Edy Hehli, Esther Enggist, Bernadette Helbling, Rebekka Steinhauser, Dolores Dürr und Thomas Kendlbacher (sitzend, v.l.) gilt ein besonderer Dank. Alle Mitglieder haben sich für die Veranstaltungen in der Alten Mühle stets ungemein und engagiert ins Zeug gelegt und zum guten Gelingen und zum Erfolg der Programme wesentlich beigetragen. Nur gemeinsam gelingt es, die zahlreichen Anlässe zu planen, vorzubereiten und auch erfolgreich durchzuführen. Leider mussten wir auf Ende Jahr den Rücktritt von Bernadette Helbling zur Kenntnis nehmen. Über zehn Jahre hat sie das Ressort "Medienarbeit und Werbung" äusserst umtriebiger und mit viel Herzblut ausgefüllt und uns sowie die Presse stets mit guten Texten beliefert. Mit ihrem aufgestellten und gewinnenden Wesen hat sie unsere Kommission in vieler Hinsicht bereichert. Ein herzliches Dankeschön dafür!



Aktuelles über die Aktivitäten in der Alten Mühle Gams finden Sie unter www.gams.ch/AlteMuehle oder auf Facebook.

Folgende Anlässe fanden 2015 in der Alten Mühle statt:

17. Januar 2015

ROBERTO & DIMITRI - "Canti popolari nel Ticino"

Zum Programmstart 2015 in der Alten Mühle Gams erlebten die Gäste einen gefühlsbetonten Saisonauftakt mit Weisen aus dem einfachen Leben der Tessiner Bevölkerung von damals. Eine fesselnde Mischung aus Tradition, Witz und Mimik. Roberto Maggini und Dimitri schafften es in der Alten Mühle bereits nach wenigen Minuten, die Stimmung einer typischen Locanda ticinese zu vermitteln. Tessiner, Heimweh-Tessiner und Freunde des Tessins fühlten sich



augenblicklich in heimatliche Impressionen der Südschweiz versetzt. Dimitri strahlte mit seinen bald 80 Jahren eine unglaubliche Vitalität aus, die mit Humor und teils mit einer Spur Frivolität gespickt war. Dimitri und Roberto Maggini verbindet eine über 40 Jahre anhaltende Freundschaft. Dimitri kennt jeder. Roberto Maggini kennen viele. Als Elektrotechniker begleitete Maggini schon vor vielen, vielen Jahren Dimitri auf seinen Tournées. Und als einer der ersten Schüler der Scuola Teatro Dimitri kennt Roberto das Unternehmen in- und auswendig. Heute ist er Direktor der Scuola Teatro Dimitri und begleitet Dimitri weiterhin – dieses Mal als Partner mit Gesang und Gitarre. Seine helle Stimme passt hervorragend zu Dimitris Stimmorgan. Roberto und Dimitri erzählen in ihren Weisen vom Leben der Tessiner und deren norditalienischen Nachbarn. Meist singen sie in Dialekt, was den einen oder anderen Zuhörern trotz Italienischkenntnissen fremd vorkommt. Zum Glück fasste Dimitri vor den einzelnen Vorträgen jeweils den Inhalt der Geschichte in Deutsch zusammen, was für das Verständnis sehr hilfreich war. Die gesungene (weltbekannte) Geschichte der kleinen «Spazzacimini» zeigte als sozialkritischer Beitrag aus früheren Zeiten auf, womit die Bevölkerung in den Tessiner Tälern zu kämpfen hatte und erinnerte an die harten Zeiten, die nur wenige Jahrzehnte zurückliegen. Andere «canzoni» machten gegenwärtig, dass es bereits vor hundert Jahren Kluften zwischen einflussreichen Familien und der mittellosen Bevölkerung gab. «Canti popolari nel Ticino» mit Roberto und Dimitri war mehr als ein Konzert mit Tessiner Volksmusik. Tradition, Witz und die Mimik von Dimitri machten deutlich, wovon das Leben der einfachen Menschen im Alltag geprägt war – und auch heute noch ist. Die beiden machten bewusst, dass schwierige Lebensabschnitte manchmal mit Humor erträglicher sind. Am Schluss des Auftrittes der Künstler sang das Publikum bei bekannten Stücken gemeinsam mit. Danach wurden Roberto und Dimitri mit verdientem, grossem Applaus herzlich verabschiedet. (Bericht von Heidy Beyeler im Werdenberger & Obertoggenburger, 19.01.2015)

28. Februar 2015

KILIAN ZIEGLER UND SAMUEL BLATTER - "The Phantom of the Apéro - ein Wortspielbuffet"



Ein wunderschöner Abend, interessante Gäste, die Alte Mühle. Wenn da nur nicht noch der Apéro wäre. Apropos Apéro: Herr und Frau Schweizer haben immer einen Grund, einen Apéro zu feiern, sagt Kilian Ziegler, der Oltener Slam-Poet. Er muss es wissen. «Das Phantom of the Apéro» lässt keinen solchen aus, quer durch die Schweiz. Sein erstes Bühnenprogramm. Sozusagen in seinem Schlepptau der Solothurner Samuel Blatter, der Mann am Piano, das Apérotischen –

oder ist's ein Stehtischchen, oder doch eines aus einem Bistro. Egal. Man steht herum, links das Glas, rechts das Häppchen – Ziegler: «O Hüppli-Day» – in der Hand. Oder umgekehrt. Auch egal. Ziegler: «Das Thema ist zum Beispiel, sagen wir, ja genau, die Politik. Jemand sagt Simonetta Schneider-Schlumpf, die andern nicken, aha, die vom Militär.» Themenwechsel. Was ist ästhetisch? «Ä Stehtisch.» Nochmals Themenwechsel. Mode hat auch etwas Ästhetisches. «Ja», sagt Ziegler, und erklärt Mode: «Ist ein Bänker angezogen wie ein Bänker, ist er ein Bänker. Ist ein Sportler angezogen wie ein Sportler, ist er ein Sportler. Ist ein Penner angezogen wie ein Penner – ist er ein Lehrer.» Konsternation. Und immer diese bösen Lacher aus dem Publikum. Ziegler treibt es je länger, je mehr nahe zur Spitze hin. Seine Wortspiele überraschen so alle 30 Sekunden. Mit ihm über die Sprache nachzudenken, wird immer unsinniger und lustiger: die Metzgerin, die Pferde teilt, heisst Ponny Tayler. Oder: Kommt mal auf den Punkt, also .com. Oder: Man findet bei Apéros keinen Draht mehr zueinander, aber hat Wireless. «Das Wesen ruht auf der SIM-Karte statt im Gesicht.» Ein Handy, das hat er nun auch. Leider. «Aber machen Sie einmal ein Selfie mit einem Telefonapparat. Es geht, aber es ist verdammt mühsam. Gerry Müller hat gezeigt, wie es geht, mit dem Handy. Gezittert auf Twitter.» Aber: Die Augen immer auf dem Display, dass man die ganze Welt sieht, aber nichts, was um einen herum geschieht. Dem Apéro sei Dank. Apropos Apéro. «Ich bin immer gut vorbereitet dafür, das Tupperwaregeschirr ist immer dabei.» Und in Zukunft? Reiht sich weiterhin Apéro an Apéro an Apéro an Apéro? Bis hin zur Apéro-Calypse? Das Ende eines jeden Apéros ist dann, wenn der Mann am Piano singt, den Blues hervorholt, davon redet, dass er dann mit einem Soloprogramm unterwegs sei: Die Schöne und das Biest-rotischchen. Wenn man mit leerem Blick in das noch leerere Glas schaut. Dann ist Schluss. «Ich schaue mich noch ein letztes Mal um. Dort haben sie am Stehtisch einen sitzen. Der Don Juan versucht noch ein letztes Mal, bei der Serviertochter zu landen – «Hei Baby, ich will ein Kind mit Dir. Und sie: Darf's sus no öppis sie.» Kilian Ziegler und Samuel Blatter haben den Applaus redlich verdient. Viel Applaus vom fachkundigen Publikum (es hätte durchaus mehr sein können). Der Slam-Kabarettist und der Pianospielder haben noch ein PS: Lehrer werden sich nun fragen, was nehme ich aus diesem Abend mit? Was hat mir dieser Abend gegeben? Der nächste Apéro kommt bestimmt. Und tschüss. Und Achtung: Tschüss heisst retourgelesen süscht. Und «süscht» trifft man sich wieder – am nächsten Apéro...! (Bericht von Reto Neurauter im Werdenberger & Obertoggenburger, 02.03.2015)

14. März 2015

MARJOLAINE MINOT - " Mir stinkt das Glück"

Die Pariser Künstlerin Marjolaine Minot, die seit einigen Jahren in der Westschweiz lebt und wirkt, verzückte das Mühlenpublikum mit ihrem subtilen Solo-Theater. Die Bühne der Alten Mühle war zum Wohnzimmer umfunktioniert: 14 Roue de Moulin, eine Sackgasse. Ein verlassenes Gärtchen, ein altes, heruntergekommenes Vorstadthäuschen. Hier wohnt Claudine in freiwilliger Zurückgezogenheit, mitten in einem staubigen Chaos. Sie liebt das Glück nicht. Alle rennen dem Glück hinterher, aber das Glück ist oft nicht dort wo wir gerade selber sind. Das Stück lieferte einen Einblick in einige verborgene Stunden im Leben einer alten überraschenden Frau, die hinter ihrer Barschheit eine Menschlichkeit versteckt, eine feine Freude und ein Glanz der oft das Alter überstrahlt. Marjolaine Minot zeichnete die liebenswerte Figur mit unzähligen Feinheiten und Facetten. Jede ihrer Bewegungen steckte voller Poesie, Zartheit und grossartiger Schauspielkunst. «Mir stinkt das Glück» offenbarte sich als eine Theaterdelikatesse, voller Charme, Ironie und ungewöhnlicher Liebeswürdigkeit. Am Ende der Vorstellung hoffte man fast, dass einem das Glück selber so stinken würde...!



25. April 2015

4SOME BLUES - "Blues night"

In der Alten Mühle, dem Gamser Kulturzentrum, jammten am Wochenende die Leute von 4some Blues. Ein faszinierender Abend mit feinem Blues und Boogie und mit viel Spielfreude und Humor. Jazzmusiker sind eine recht eingeschworene Gesellschaft mit eigenen Weltanschauungen und man kennt sich in der Szene. Nein, das ganze Leben lang mit den ewig gleichen Leuten zusammen spielen, liegt den Individualisten nicht. So wechseln Formationen, neue entstehen, manchmal nur für eine Tournée, oder für zwei, drei Jahre. Das macht das Ganze so spannend, so entwickelt sich diese Musik weiter. Ein typischer Fall ist der «Lebenslauf» des Bassisten Dany Gugolz. Er hörte sich durch die Plattensammlung seines Vaters, infizierte sich mit dem Jazz- und Blues-Virus, brachte sich selber das Klavierspiel bei und spielte sich schon als 14-Jähriger auf den 5. Rang am internationalen Boogie- und Ragtime-Wettbewerb in Zürich, gründete seine erste Blues-Band, brachte sich das Bassspiel selbst bei und formte gemeinsam mit Peter Müller 15 Jahre lang das rhythmische Rückgrat der Mojo Blues Band. Er knüpft ständig Kontakte mit Musikern aus der Welt des Jazz und Blues und begleitete unzählige namhafte Musiker wie Eddie C. Campbell, Jimmy Walker, Big Smokey Smothers, Jay McShann, Jimmy Coe, Red Holloway, Bob Gaddy, Larry Dale, Jimmy McCracklin, Nappy Brown, Katie Webster, Clarence Hollimon, Champion Jack Dupree, A. C. Reed, Axel Zwingenberger. So oder ähnlich erging es auch dem Harp-Spieler und Sänger Walt Baumgartner. Zuerst leidenschaftlicher Sportler, «bekehrten» ihn Eric Clapton und Co zur Musik. Er wechselte das Fach und verschrieb sich dem Blues. Ihm zur Seite stehen an diesem Abend auch die zwei



Wiener Musiker Hannes Kasehs (Gitarre) und Peter Müller, der Mann hinter der Küche, dem in jeder Beziehung farbigen Schlagzeug. Kasehs erzählt von sich: «Seit ich mit etwa 14 Jahren meine erste Hopkins-Platte erworben habe, beschäftige ich mich mit der Blues-Musik. Ich habe selten Preise gewonnen und noch nie mit B. B. King aufgenommen. Doch in den letzten 20 Jahren sammelte ich viel Erfahrung in Sachen Blues. Bei den vielen Tournéen traf ich mit internationa-

len Bluesgrößen wie Henry Gray, John Primer, Dave Myers, Steve Bell, Larry Garner, Johnny Allen, Big Jay Mc Neely, Louisiana Red, Vince Weber und Katie Webster zusammen.» «All ready Boys» fragt rufend der Bassist seine Kumpels, und los geht es. Es ist ein feiner, leiser Beginn. Zarte Mundharmonika-Klänge, am Schlagzeug hantiert Peter Müller fein zischend mit seinen Besen, eine Spielart, die man leider, ausser in Hotelbars, kaum mehr hört. Von 1989 bis 2001 sorgte er bei der Mojo Bluesband für den richtigen Drive. In Sachen Blues und Boogie eine «Grösse», nicht nur Begleiter, sondern Instrumentalist. Song um Song folgt, teils mit witzigen Einlagen. Schubladisieren lässt sich der Stil von 4some Blues nicht. Irgendwie ist es eine musikalische Reise von den Südstaaten, New Orleans bis Chicago. Traditioneller Blues und Rhythm & Blues und viel Swing. Irgendwann knallt eine Saite, später nochmals ein Saitenriss. Die Musiker nehmen es gelassen. Irgendwann, eigentlich ein Höhepunkt. Walt Baumgartner ruft einen Zuhörer auf die Bühne, seinen alten Freund Walter Hollenstein. Gemeinsam röhren, singen, bluesen sie auf ihren kleinen Mundharmonikas. Die Instrumente sprechen miteinander, ein musikalisches Ruf-und-Antwort-Spiel, intensiv und kreativ. Die Besucher aus dem ganzen Werdenberg waren hell begeistert. (Bericht von Pius Bamert im Werdenberger & Obertoggenburger, 28.04.2015)

29. Mai 2015

THOMAS C. BREUER - "Kabarett Sauvignon"

So viel hatten die Gäste in der Alten Mühle Gams schon lange nicht mehr gelacht wie an diesem Freitagabend. Seit beinahe 40 Jahren ist Thomas C. Breuer unterwegs. Er webt Gegebenheiten aus dem Alltag unterschiedlicher Menschen mit logischen Erkenntnissen zu einem bestimmten Thema zusammen. Daraus ergibt sich ein Teppich humorvoller Anekdoten. Und genauso gestaltete er seinen Auftritt in der Alten Mühle Gams mit seinem Programm «Kabarett Sauvignon» und bereitete dabei den Gästen zwei unterhaltsame Stunden. Dass er zum Schluss auch noch eine sehr individuelle Musikeinlage wagte, zeugt von einem guten Selbstbewusstsein. Sein Auftritt war gespickt mit Ironie, aber auch mit ganz schön deftiger Satire, um nicht zu sagen Sarkasmus, den man als Zuhörer auch vertragen muss. Und wie schreibt die Künstleragentur Brief und Siegel so schön: Die Auftritte von Thomas C. Breuer «sind anspruchsvoll, hinterhältig und nichts für schwache Nerven». Gegen seine Beiträge seien selbst die Humorlosesten nicht immun. Vorgestellt wurde Breuer in der Alten Mühle dem Publikum als aussergewöhnlicher Wortakrobat, der im vergangenen Jahr zum Preisträger des Salzburger Stiers auserkoren wurde – mit gutem Recht. Das stellte er

an diesem Abend ohne Wenn und Aber unter Beweis. Patrik Birrer, Präsident der Betriebskommission Alte Mühle Gams, stellte Breuer als einen sensiblen Beobachter vor, «seine Wortspiele und Wortverdrehungen sind ebenso tiefsinnig wie witzig. Er versteht es immer wieder, das Publikum zu verblüffen. Wir laden Sie deshalb zu einer sprichwörtlichen Fahrt ins Blaue ein – zwischen Schöngeist und Flaschengeist – mal spritzig, mal trocken.» Zu den Requisiten von Thomas C. Breuer gehört ein Glas Rotwein. Und um Nähe und Sympathie zum Publikum zu schaffen, steckt er ein kleines Schweizer Fähnchen auf das Stehtischchen. Dann aber wirft er ein schwarz-rot-goldenes Tuch – die deutsche Flagge – protzig (oder vielleicht etwas trotzig?) über den Tischrand. Damit steckt beziehungsweise grenzt er schon mal sein Programm «Kabarett Sauvignon» ab, denn hier geht es schliesslich primär um Wein – aber auch um Befindlichkeiten zwischen Schweizern und Deutschen. Dass dabei der Wein die «Hauptfigur» spielt, ist Programm – damit traf der wortgewandte Breuer dementsprechend eine gute Auslese. Bei Breuer verhält es sich ähnlich wie bei einem guten Wein: Mit dem Alter wird er immer besser. Breuer konnte es nicht lassen und persiflierte die neusten Aktualitäten zum Thema Fifa und Welt-Fussball. Schliesslich trat der Kabarettist in einer heissen Phase dieses weltweit diskutierten Themas auf, dessen Zentrale im Herzen der Schweiz steht. (Bericht von Heidi Beyeler im Werdenberger & Obertoggenburger, 03.06.2015)



19./20. Juni 2015

CLAUDIO ZUCCOLINI - "iFach Zucco"



Es ist selten, dass ein Künstler es schafft, ein ganzes Publikum volle zwei Stunden zu amüsieren und die Leute jede Sekunde zu fesseln. Claudio Zuccolini ist dies in der Alten Mühle Gams ohne Wenn und Aber gelungen. Der Komiker – man könnte auch Satiriker sagen – nennt sich heute nicht mehr Zuccolini. «Ich bin iFach Zucco – kurz und bündig, wie iPhone, i-Book oder iMac. Das Leben ist viel zu kurz, um einen langen Namen zu haben.» Und dann gibt er so richtig Gas und setzt seine Karten auf Erfolg. Jeder kann steil nach oben steigen, falls er auf verlockende Angebote einsteigt. «Aber vielleicht wollen Sie ja das Geld, welches Sie heute Abend verdienen könnten, gar nicht verdienen», mutmasst «Zucco», wie er von seinen Fans genannt wird. Wie ein Profi steht er auf der Bühne und verspricht das Glück vom Himmel – natürlich mit raffinierten Einlagen. Zucco macht dem Publikum klar, wie verhänglich Sonderangebote sein können – für Dinge, die man vielleicht gar nicht braucht. Hauptsache, man macht ein Schnäppchen, das sich allerdings zu einer un-

erwarteten und ungewollten Investition entwickeln könnte. Während man früher in Sachen Essen genussvoll gelebt habe, heisse es heute allzu oft: «Ich esse vegan». Jeder kann machen was er will. «Wenn öpper Karton fressa will, denn söll er doch, wenn er dr Karton gäre het.» Interessant wird's aber, wenn das Gespräch im Freundeskreis auf die Intoleranz fällt. «Jeder hat heute Laktose-Intoleranz. Das ist langweilig, das hat heutzutage jeder. Wenn bald jeder glaubt, er habe eine Gluten-Intoleranz, ist es aus mit der Verständnis-Toleranz.» Irgendwann findet Zucco zurück zum eigentlichen Thema – dem Geldverdienen, «das locker zu machen ist» – auch wenn die Methode meist Verlierer hinterlässt. Auf verschlungenen Wegen können die Anwesenden erkennen, dass es sich dabei um ein Schneeballsystem handelt. Man nennt das heute im Business-Jargon «Multi-Level-Marketing». Wer kennt sie nicht, die Sprüche vom schnellen Geld und einem unerschöpflichen Reichtum. Auf raffinierte Marketingtricks sind schon viele reingefallen. Vor einem halben Jahr hatte Zucco seinen Auftritt beim Humorfestival in Arosa. Dort wurde er mit den Worten angekündigt: «Er ist ein sorgfältiger Beobachter, ein sehr talentierter Schauspieler, ein exzellenter Geschichtenerzähler und all diese Dinge machen Zucco zu einem witzigen Kabarettisten.» Und genauso war es in der Alten Mühle. Die Gäste waren begeistert. Am Freitagabend stand Claudio Zuccolini für die Mitglieder des Patronats Alte Mühle (Unterstützungs-/Gönnerverein) auf der Bühne. Anschliessend genossen die Gäste einen einfachen Imbiss aus der «Engel»-Küche, bei dem noch lange über die witzigen, manchmal auch mit einer Prise schwarzem Humor angereicherten Pointen geredet, gelacht und debattiert wurde. «Lauter Sachen aus unserem Leben, humorvoll und genial vorgebracht!», meinte eine Zuschauerin. Am Samstag gab Zucco in der Alten Mühle nochmals eine Vorstellung für die Öffentlichkeit. Er fand wiederum einen gut besetzten Saal vor, was des Künstlers Herz höher schlagen liess, je lauter das spontane Lachen der Zuschauer widerhallte. Das Publikum war angetan von Zuccolinis Auftritt. Gerade ein Kleintheater wie die Alte Mühle in Gams erlaubt es, mit den Künstlern buchstäblich auf Tuchfühlung zu gehen und mit ihnen ein paar persönliche Worte auszutauschen. Es war eine erheiternde Vorstellung, von denen viele Menschen noch zehren werden, vor allem wenn das Leben nicht immer so rund läuft. (Bericht von Risch D. Cantieni im Werdenberger & Obertoggenburger, 24.06.2015)

13. September 2015 FIGURENTHEATER EDTHOFER/ENGEL - "Unterwegs mit Edgar Hund"



Am Schweizer KleinKunstTag 2015 bescherte das mobile Theatervergnügen von Susan Edthofer und Stefan Engel einer grossen Kinderschar eine liebevoll-witzige Geschichte über Reisen, Freundschaft und Erfindungskunst. Eines Tages fühlte sich Edgar Hund plötzlich krank. Eigentlich fehlte ihm nichts, er hatte bloss Reisefieber und so beschloss er auf Reisen zu ge-

hen. Unterwegs lernte er die etwas schusselige Schweinchen-Dame Romilda kennen, schloss Freundschaft mit der Strassenkatze Tinka und half der Erfinderratte Igor Zahnratzki, ein fantastisches Mobil zu konstruieren. Gemeinsam fahren, schwammen, flogen die beiden um die Welt. Spannend und einfühlsam war es an diesem Morgen in der Alten Mühle. Kinder und Erwachsene genossen es gleichsam.

31. Oktober 2015

SASCHA KORF - " Wer zuerst lacht, lacht am längsten"



Der Abend bot ein Feuerwerk der Schlagfertigkeit und Spontaneität. In seinem neuen Programm präsentierte die Turbozunge aus Köln nicht nur gnadenlos Lustiges, sondern Sascha nahm seine Fans auch mit zu den Wurzeln seiner und Spontaneität. Das Publikum erlebte in der Alten Mühle nicht nur ein Feuerwerk der Schlagfertigkeit, sondern auch ein hartes Training für die Lachmuskeln. Sascha Korf spulte kein komplett einstudiertes Programm ab, sondern gestaltete den

Abend spontan durch die Interaktion mit seinem Publikum. Korf agierte impulsiv, aber sensibel, er stellte keinen bloß. Das Resultat: Das Publikum spielte mit. So entstanden urkomische Dialoge gepaart mit grandioser Situationskomik. Am Ende des Abends waren sich alle einig: Lustiger als mit Sascha Korf kann man Spontaneität nicht erleben oder sogar erlernen. Und wer zuerst lachte, lachte am längsten!

20. November 2015

SINGA-PUR UND SUSANNA KUNZ - "Singa-pur supplément"

Das Publikum erlebte zum Jahresende im Kulturtreff Alte Mühle Gams einen Abend mit fröhlichem Gesang und heiterer Lesung. Singa-pur, die zehn Werdenberger Sängerinnen und Sänger, boten den Besuchern der Kleinbühne einen schönen Abend. Dazu gab es ein literarisches Supplement, ausdrucksvoll gelesen von Susanna Kranz. Sie wählte Texte von Heinz Erhardt und Friedrich Achleitner – passend und speziell ausgewählt zu den jeweiligen Gesangsvorträgen der A-cappella-Gruppe Singa-pur. Mit dem ersten Liedervortrag «Si mached zue» von Dodo Hug verbreiteten die Sänger eher eine nachdenkliche, um nicht zu sagen düstere Stimmung. Da griff Bernadette Helbling, Mitglied der Betriebskommission Alte Mühle, ein mit den Worten und einem Augenzwinkern: «Hend ör nöd e chlie me Pfuff?», und schon machte sich durch das Lachen des Publikums Heiterkeit bemerkbar. Die Sänger liessen sich das nicht zweimal sagen und sangen «I feel good». Ein Lied nach dem anderen folgte – dazwischen Texte, gelesen von Susanne Kranz, die zum Nachdenken einluden – über Kurioses, Sinnwidriges und Paradoxes. Susanne Kranz sagt dazu: «Sprache ist Musik – Musik ist Sprache.» Die Sängerinnen und Sänger strahlten Lust und Freude am

Singen aus. Diese Stimmung schwappte in kurzer Zeit auf das Publikum über. Die lesenden Einschübe von Susanna Kranz waren humorvoll, parodierend und mit feiner Satire angereichert. Die Zuhörerschaft war angetan von den textlich vorgetragenen Bildern der Autoren. Die Beiträge der Werdenberger Formation begeisterten das Publikum ebenso. Das swingende Programm – gepaart mit der auflockernden Lesung – gestaltete den Abend facetten- und abwechslungsreich.



Das wurde auch vom Publikum mit ausgiebigem Beifall quittiert. Die zehnköpfige A-cappella-Gruppe zog das Publikum mit ihren Gesangsvorträgen von Evergreens, Chansons und Schlager in ihren Bann. Bis die Besucher etwas Ruhe einkehren liessen, waren mehrere Zugaben notwendig. Offiziell waren zwei Zugaben vorgesehen und zwar mit dem Werdenbergerlied, das da und dort in Erinnerung an früher heimliche Gefühle aufkommen liess, sowie mit «What a wonderful world». Die Mitglieder der A-cappella-Gruppe waren gerührt und freuten sich immens über die grosse Anerkennung, so dass sie noch weitere Zugaben sangen. (Bericht von Heidi Beyeler im Werdenberger & Obertoggenburger, 24.11.2015)

Patrik Birrer

**Präsident Betriebskommission Alte Mühle Gams
Januar 2016**